

Boysen-Hogrefe, Jens; Groll, Dominik; Jannsen, Nils; Kooths, Stefan

Article

Deutsche Konjunktur im Winter 2014 - Konjunktur in Deutschland springt an

Kieler Konjunkturberichte, No. 2

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Boysen-Hogrefe, Jens; Groll, Dominik; Jannsen, Nils; Kooths, Stefan (2014) : Deutsche Konjunktur im Winter 2014 - Konjunktur in Deutschland springt an, Kieler Konjunkturberichte, No. 2, Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/209414>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Deutsche Konjunktur im Winter 2014

Kieler Konjunkturberichte Nr. 2 (2014|Q4)

Konjunktur in Deutschland springt an

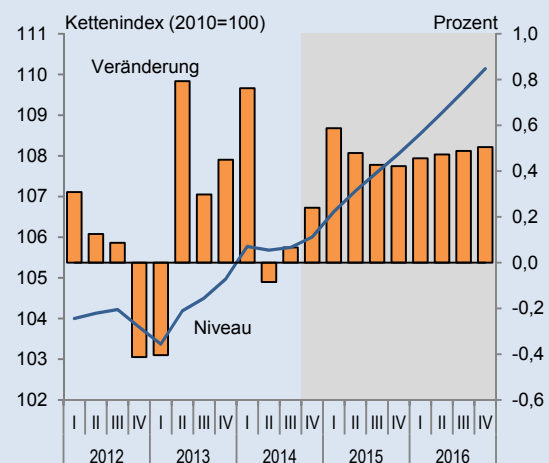
Jens Boysen-Hogrefe, Dominik Groll, Nils Jannsen und Stefan Kooths

Die Konjunktur in Deutschland zieht wieder an. Für die Jahre 2015 und 2016 erwarten wir, dass das Bruttoinlandsprodukt um 1,7 Prozent bzw. 1,9 Prozent zulegt, nach 1,5 Prozent in diesem Jahr. Zunächst wird insbesondere der private Verbrauch stimulierend wirken. Dieser wird durch kräftig sprudelnde Einkommen und eine durch den Ölpreisverfall bedingte höhere Kaufkraft befeuert. Nach und nach wird die Investitionstätigkeit angesichts günstiger Finanzierungsbedingungen und starker zyklischer Auftriebskräfte die konjunkturelle Dynamik vorantreiben. Die deutschen Ausfuhren erweisen sich in einem schwierigen internationalen Umfeld als robust und infolge des Ölpreisverfalls werden sich die Terms of Trade auch im kommenden Jahr spürbar verbessern. Der Beschäftigungsaufbau schwächt sich zunächst weiter ab, bevor er im Laufe des kommenden Jahres wieder etwas an Fahrt gewinnt. Der schwache Verbraucherpreisauftrieb geht nahezu ausschließlich auf stark nachgebende Energiepreise zurück, von deflationären Tendenzen kann hierzulande indes keine Rede sein. Die öffentlichen Haushalte bleiben im Plus. Konjunkturprogramme wären angesichts ausgelasteter Produktionskapazitäten stabilisierungspolitisch kontraproduktiv. Auf mittlere Sicht besteht sogar die Gefahr einer Überhitzung, der die Wirtschaftspolitik rechtzeitig entgegen wirken sollte.

Das Institut für Weltwirtschaft veröffentlicht seine Konjunkturprognosen fortan in der neuen Reihe „Kieler Konjunkturberichte“. Wie gewohnt legen wir hiermit viermal im Jahr Analysen zur konjunkturellen Entwicklung in der Welt, im Euroraum und in Deutschland vor. Die Hauptberichte mit umfangreicher Kommentierung erscheinen im Frühjahr und Herbst. Diese werden ergänzt um Kurzberichte im Sommer und Winter, die die Kernaussagen prägnant zusammenfassen und die wesentlichen Revisionen gegenüber dem letzten Hauptbericht aufzeigen. Ein umfangreicher Datenanhang (S. 6 ff.) gewährt auch in den Kurzberichten den detaillierten Einblick in das Rechenwerk der vierteljährlich vollständig neu durchgerechneten Prognosen.

Die ökonomische Aktivität in Deutschland ist wieder spürbar aufwärts gerichtet. Nach einer halbjährigen Stagnationsphase werden die konjunkturellen Expansionskräfte stärker (Abbildung 1). Diese speisen sich zunächst maßgeblich aus einem kräftigen Zwischenhoch beim privaten Verbrauch. Im Verlauf des kommenden Jahres dürften die zyklischen Auftriebskräfte bei einem weiterhin extrem günstigen Finanzierungsumfeld mehr und mehr die Investitionstätigkeit anregen. Mit der Belebung der Weltkonjunktur nehmen auch die Exportimpulse zu. Im Schlussquartal dieses Jahres dürfte die Produktion bereits merklich zulegen, auch wenn die Frühindikatoren noch ein uneinheitliches Bild zeichnen. Nach einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um 1,5 Prozent im laufenden Jahr rechnen wir für das nächste und übernächste Jahr mit Zuwachsraten von 1,7 Prozent und 1,9 Prozent (Tabelle 1). Damit nimmt die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktions-

Abbildung 1:
Bruttoinlandsprodukt 2012–2016



Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.3; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

kapazitäten über den gesamten Prognosezeitraum zu. Im Zuge der maßgeblich binnenwirtschaftlich getragenen Expansionsprozesses dürfte verstärkt auch auf Einfuhren zurückgegriffen und somit der Anstieg des Außenbeitrags gedämpft werden. Im Ergebnis verharrt der Leistungsbilanzüberschuss in Relation zum Bruttoinlandsprodukt bei rund 7,5 Prozent.

Die Kaufkraft der privaten Haushalte profitiert von anziehenden Nominaleinkommen und wird kurzfristig massiv durch den Ölpreisrutsch befeuert. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte legen im nächsten Jahr beschleunigt zu (Anstieg um 3,7 Prozent nach 2,7 Prozent in diesem Jahr), weil alle Einkommensquellen kräftiger sprudeln. Bei einem weiterhin robusten Arbeitsmarkt steigen die Nettolöhne im nächsten Jahr um 4,4 Prozent (nach 3,7 Prozent in diesem Jahr), vor allem weil die Effektivlöhne stärker anziehen. Dies ist maßgeblich auf die Mindestlohngesetzgebung zurückzuführen, durch die zwar Arbeitsplätze wegfallen, die aber insgesamt die Einkommen der Bezieher niedriger Löhne steigert. Bereits im laufenden Halbjahr wirken zudem deutlich höhere monetäre Sozialleistungen („Mütterrente“, „Rente mit 63“), die auch im nächsten Jahr noch zu kräftigen Einkommenszuwächsen bei den Begünstigten führen (Zu-

wachs um 3,8 Prozent nach 2,7 Prozent in diesem Jahr). Hinzu kommt, dass die Kaufkraft der privaten Haushalte durch den massiven Preisrutsch für Mineralöl gestärkt wird. So übersetzen sich die kräftigen Zuwächse des Nominal Einkommens zur Jahreswende 2014/2015 praktisch eins zu eins in höhere Realeinkommen, weil die Preise für private Konsumgüter in etwa stagnieren. Zwar werden die privaten Haushalte den ölpreisbedingten Anstieg ihrer Kaufkraft wohl erst nach und nach realisieren und ihre Sparquote daher zwischenzeitlich erhöhen, gleichwohl dürfte es bereits im Schlussquartal des laufenden Jahres zu einem kräftigen Anstieg der privaten Konsumausgaben kommen, der noch stärker ausfällt als in den Sommermonaten. Für die Prognose wurde ein Ölpreis von 70 US-Dollar je Fass unterstellt. Damit werden die hierdurch bedingten positiven Kaufkrafteffekte noch weit in das kommende Jahr hinein ausstrahlen. In der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums dürften sich die für den privaten Verbrauch zwischenzeitlich besonders günstigen Bedingungen abschwächen. Zwar werden dann im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs die Unternehmens- und Vermögenseinkommen wieder stärker zulegen, dafür schwächen sich aber die kräftigen Zuwächse bei Lohn- und Transfereinkommen etwas ab, und auch die positiven Kaufkrafteffekte aus dem

Tabelle 1:
Eckdatentabelle für die wirtschaftliche Entwicklung 2013–2016

	2013	2014	2015	2016
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,1	1,5	1,7	1,9
Bruttoinlandsprodukt, Deflator	2,1	1,9	2,0	2,3
Verbraucherpreise	1,5	1,0	0,8	1,9
Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept)	0,4	0,1	0,8	1,2
Erwerbstätige im Inland (1000 Personen)	42 281	42 651	42 916	43 236
Arbeitslosenquote (Prozent)	6,9	6,7	6,6	6,4
<i>In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt</i>				
Finanzierungssaldo des Staates	0,1	0,5	0,2	0,3
Schuldenstand	76,4	73,3	70,0	66,6
Leistungsbilanz	6,8	7,5	7,6	7,4

Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise, Arbeitsproduktivität: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Arbeitslosenquote: Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht*; Bundesagentur für Arbeit, *Monatsbericht*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

jüngsten Ölpreisverfall laufen dann aus. Alles in allem dürften die privaten Konsumausgaben im nächsten Jahr mit einer Rate von 2,8 Prozent sehr kräftig expandieren (nach 1,3 Prozent im laufenden Jahr) und damit rein rechnerisch fast den gesamten Produktionsanstieg des Jahres absorbieren. Diesem markanten Zwischenhoch – die Jahresrate enthält einen statistischen Überhang von 1,3 Prozentpunkten – dürfte im übernächsten Jahr ein wieder moderaterer Zuwachs um 1,7 Prozent folgen.

Der Investitionsaufschwung fasst allmählich wieder Fuß und wird in der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums zur wichtigsten Triebkraft der Konjunktur. Der von uns vor Jahresfrist bereits für dieses Jahr erwartete Investitionsaufschwung hat sich im Sommerhalbjahr nicht fortgesetzt. Zuletzt war die Anschaffung von Ausrüstungsgütern sogar rückläufig. Offenbar wurde das Investorenvertrauen – nicht zuletzt durch geopolitische Risiken und die weiterhin schwelende Krise im Euroraum – merklich belastet und hat zur Wellblechkonjunktur in den zurückliegenden Quartalen beigetragen. Gleichwohl sind die Voraussetzungen für einen abermaligen Anlauf intakt. So sind die Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen weiterhin extrem günstig und die Auslastung der Industriekapazitäten ist seit zwei Jahren im Trend merklich aufwärts gerichtet. Seit der Jahresmitte ist die Grenze zur Normalauslastung überschritten. Von daher sprechen auch die zyklischen Auftriebskräfte für ein Wiederanziehen der Investitionstätigkeit. Zudem scheint der Stimmungsabschwung einen Boden gefunden zu haben und auch von der Bestelltätigkeit gab es zuletzt wieder positive Signale. Insgesamt dürfte sich die Investitionstätigkeit der Unternehmen nach und nach beleben und mit Raten von 3,0 Prozent (2015) und 6,4 Prozent (2016) expandieren (nach 2,9 Prozent in diesem Jahr). Im Wohnungsbau stehen die Zeichen zwar ebenfalls auf Expansion – historisch niedriges Baugeld trifft auf weiterhin bestehende Nachholbedarfe –, aber auch hier zeigen die Frühindikatoren zuletzt eine ruhigere Gangart an. Möglicherweise hat die Eintrübung der allgemeinen Einschätzung zur Wirtschaftslage zu-

letzt auch auf die Investitionsbereitschaft der Wohnungsbauherren durchgeschlagen. Ähnlich wie bei den Unternehmensinvestitionen dürfte die Zurückhaltung jedoch nach und nach einer lebhafteren Aktivität weichen, so dass die Wohnungsbauinvestitionen nach einem Zuwachs um 3,1 Prozent in diesem Jahr um 2,3 Prozent (2015) und 4,6 Prozent (2016) zulegen werden.

Das monetäre Umfeld bleibt in Deutschland äußerst expansiv ausgerichtet. Die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und private Haushalte, die bereits seit mehreren Jahren sehr günstig sind, haben sich im Verlauf des Jahres 2014 abermals verbessert. Sowohl die Zinsen für Buchkredite als auch die Renditen für Unternehmensanleihen sind auf historischen Tiefstständen. Im Verlauf dieses Jahres hat nunmehr auch die Kreditvergabe der Geschäftsbanken an den nichtfinanziellen Sektor allmählich angezogen. Besonders spürbar nahmen die Ausleihungen für den Wohnungsbau zu. Dieser Trend wird sich wohl im Prognosezeitraum fortsetzen, so dass sich die expansiv ausgerichtete Geldpolitik mehr und mehr in den Kreditaggregaten bemerkbar machen dürfte.

Die deutschen Ausfuhren erweisen sich in einem schwierigen internationalen Umfeld als robust. Nach dem kräftigen Anstieg um 2 Prozent im dritten Quartal dürfte sich das Expansionstempo bei den Ausfuhren jedoch vorübergehend etwas verlangsamen. Zwar stimuliert der starke Rückgang der Ölpreise die Konjunktur in wichtigen Abnehmerländern. Hingegen wird das Exportgeschäft mit den erdöl-exportierenden Ländern (10 Prozent der deutschen Lieferungen gehen in die 15 größten erdöl-exportierenden Länder) in Mitleidenschaft gezogen. Mit der Belebung der Weltkonjunktur (Gern et al. 2014) werden die Ausfuhren im weiteren Prognosezeitraum spürbar anziehen und in den beiden kommenden Jahren um 6,4 Prozent (2015) und 6,5 Prozent (2016) zulegen, nach 4,1 Prozent im laufenden Jahr. Aufgrund der kräftigen Binnenkonjunktur dürften die Importe in beiden Prognosejahren mit reichlich 8 Prozent etwas kräftiger zulegen als die Exporte.

Rein rechnerisch resultiert hieraus ein negativer Expansionsbeitrag des Außenhandels von 0,2 (2015) und 0,3 (2016) Prozentpunkten.

Infolge des Ölpreisverfalls werden sich die Terms of Trade auch im kommenden Jahr spürbar verbessern. Für das kommende Jahr zeichnet sich ein Rückgang der Importpreise um mehr als zwei Prozent ab, nachdem sie bereits im laufenden Jahr um rund 1,5 Prozent gesunken sind. Die deutschen Exporteure werden zwar einen Teil der günstigeren Energiepreise an ihre Abnehmer weiterreichen. Alles in allem werden sich die Terms of Trade im kommenden Jahr jedoch wohl um 1,9 Prozent verbessern, nach 1,8 Prozent im laufenden Jahr.

Der schwache Verbraucherpreisauftrieb ist fast ausschließlich auf nachgebende Energiepreise zurück zu führen. Während für nahezu alle Komponenten des Verbraucherpreisindex ein Preisanstieg verzeichnet wurde, wirkten die rückläufigen Preise für Energieträger stark dämpfend auf die Inflation. Im November fiel die Teuerungsrate auf 0,6 Prozent. Die Verbraucherpreise dürften im Verlauf des Prognosezeitraums wieder leicht anziehen, da sich die unterliegende Preisdynamik im Zuge der lebhafteren Konjunktur allmählich stärker in den Preisen auf der Verbraucherstufe niederschlagen dürfte. Anders als bei den Verbraucherpreisen hat sich die Aufwärtsentwicklung des Deflators der Bruttowertschöpfung auch zuletzt kaum abgeschwächt. Der darin zum Ausdruck kommende Nachfragesog nach heimischen Produktionsbeiträgen zeigt, dass außerhalb von Sondereffekten von deflationären Tendenzen hierzulande keine Rede sein kann.

Der Beschäftigungsaufbau schwächt sich zunächst weiter ab. Aufgrund der seit dem Frühjahr zu beobachtenden konjunkturellen Schwächephase verlangsamte sich der Beschäftigungsaufbau zuletzt spürbar. Dies wird sich bis zur Mitte des kommenden Jahres fortsetzen. Im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums wird der Beschäftigungsaufbau im Zuge der konjunkturellen Belebung wieder an Fahrt gewinnen. Alles in allem rechnen wir mit einem

Anstieg der Erwerbstätigkeit um 265 000 Personen (2015) und 320 000 Personen (2016). Ohne die Einführung des Mindestlohns würde der Anstieg stärker ausfallen. Wir erwarten, dass der negative Beschäftigungseffekt nicht schlagartig zu Beginn des kommenden Jahres, sondern erst allmählich zutage tritt.

Die Lohnkosten nehmen aufgrund der Mindestlohneinführung beschleunigt zu. Die Einführung des flächendeckenden, gesetzlichen Mindestlohns zum 1. Januar 2015 wird voraussichtlich trotz der vorübergehenden Ausnahmen für Branchenmindestlöhne und tariflich vereinbarte Niedriglöhne zu einem spürbar stärkeren Anstieg der Löhne führen als in diesem Jahr. Wir rechnen mit einem Zuwachs der Effektivverdienste (Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer) um 3,7 Prozent für das Gesamtjahr 2015. Dies wäre der höchste Anstieg seit gut zwanzig Jahren. Nichtsdestotrotz bleibt das Verhältnis zwischen realen Lohnkosten und Produktivität im langjährigen Vergleich weiterhin recht günstig.

Die öffentlichen Haushalte bleiben im Plus. Allerdings wird sich der Budgetsaldo nach dem ausgesprochen hohen Überschuss im laufenden Jahr (0,5 Prozent in Relation zum Bruttoinlandsprodukt) im Jahr 2015 verringern (0,2 Prozent). Maßgeblich sind die expansive Finanzpolitik, die anhaltend hohe Dynamik der Ausgaben für Soziale Sachleistungen und der Wegfall von Sondereffekten; so dürfte es im kommenden Jahr zu einer deutlich geringeren Überweisung der Deutschen Bundesbank an den Staat kommen, und die Einnahmen aus Selbstanzeigen in Fällen von Steuerhinterziehung werden wohl merklich zurückgehen. Im Jahr 2016 dürfte die konjunkturelle Belebung zu einer leichten Verbesserung des Budgetsaldos führen. Während die Haushalte der Gebietskörperschaften in den kommenden beiden Jahren mit ähnlich hohen Überschüssen rechnen können wie im laufenden Jahr, werden die Sozialversicherungen angesichts von sinkenden Beitragssätzen, Ausgabeprogrammen wie der „Mütterrente“ und der „Rente mit 63“ sowie von der hohen Dynamik der Gesundheitsausgaben

ins Defizit rutschen. Der Bruttoschuldenstand wird in den Jahren 2015 und 2016 zurückgeführt. Neben den Haushaltsüberschüssen geht dies auf den Abbau der mit den „Bad Banks“ im Zusammenhang stehenden Verbindlichkeiten zurück. Zudem dürften die Sozialversicherungen angesichts ihrer Defizite zunächst Rücklagen auflösen und nicht im gleichen Maß zur Nettoneuverschuldung beitragen.

Es besteht kein Anlass für Konjunkturprogramme, sondern höhere spannungsfreie Expansionsraten erfordern Wachstumspolitik. Die deutsche Volkswirtschaft operiert derzeit nahe an der normalen Kapazitätsauslastung. Dies gilt ausweislich der Umfragewerte für weite Teile des Verarbeitenden Gewerbes, und auch die Schätzungen zum gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzial sowie die Arbeitsmarktlage deuten darauf hin, dass die Produktionslücke in Deutschland praktisch geschlossen ist. Folglich sind die Spielräume für eine spannungsfreie Expansion durch das Wachstum der Produktionskapazitäten beschränkt, das wir im Prognosezeitraum auf jährlich $1\frac{1}{4}$ Prozent ver-

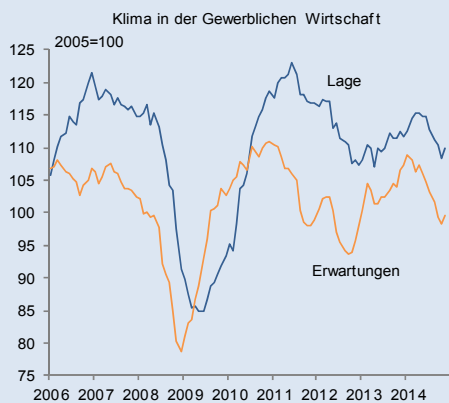
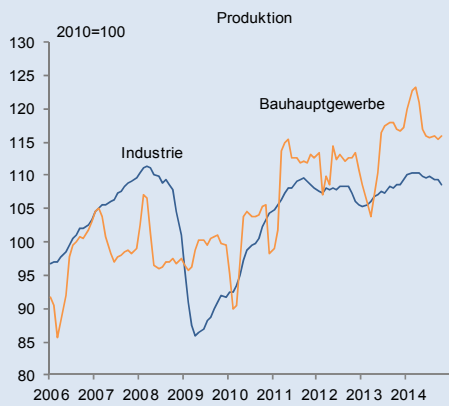
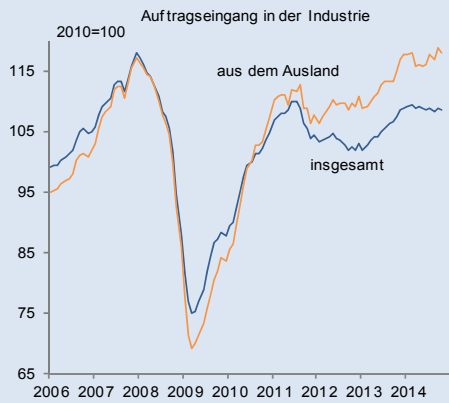
anschlagen. Eine kräftigere Expansion ist nicht möglich, ohne die Auslastung der Kapazitäten zu steigern und so die Schwelle zur Hochkonjunktur zu überschreiten. Nimmt man die konjunkturpolitische Stabilisierungsaufgabe ernst, dann besteht derzeit kein Anlass, stimulierend einzugreifen. Dies gilt umso mehr, als die deutsche Volkswirtschaft weiterhin einem extrem expansiven monetären Umfeld ausgesetzt ist. Die Gefahren eines monetär getriebenen Booms in Deutschland sind trotz der zurückliegenden Wellblechkonjunktur nicht gebannt und deutlich größer als mögliche Abwärtsrisiken. Soll die Wirtschaftsleistung nachhaltig stärker zunehmen als es die derzeitige Potenzialentwicklung zulässt, dann führt an ordnungspolitischen Reformen zur Stärkung der marktwirtschaftlichen Wachstumskräfte kein Weg vorbei. Da Investitionen nur dann einen Wachstumsbeitrag liefern, wenn sie direkt oder indirekt zur Produktion zukünftig wertgeschätzter Konsumgüter beitragen, sind auch staatliche Investitionsförderprogramme nicht per se geeignet, der vielfach beklagten Wachstumsschwäche in Deutschland zu begegnen (Kooths 2014).

Inhalt

1. Konjunkturindikatoren	7
2. Monetäre Rahmenbedingungen und Preisentwicklung	8
3. Außenwirtschaft	10
4. Inländische Verwendung	11
5. Löhne	13
6. Beschäftigung	14
7. Öffentliche Finanzen	15
8. Bruttoinlandsprodukt und Komponenten	16
9. Wichtige Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	17

1. Konjunkturindikatoren

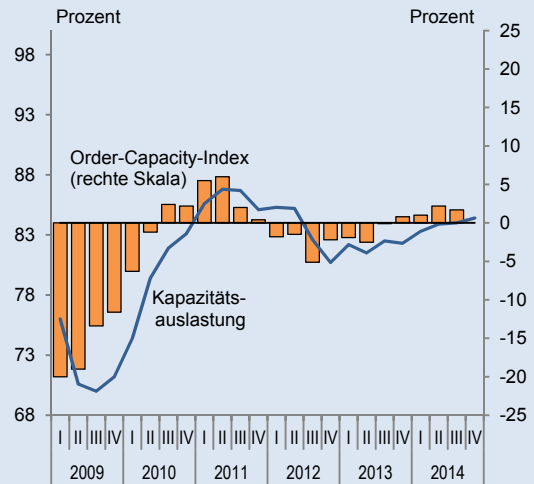
Abbildung 1.1:
Konjunkturindikatoren 2006–2014



Monatsdaten, saisonbereinigt. Auftragseingang und Produktion als gleitender Dreimonatsdurchschnitt.

Quelle: Deutsche Bundesbank, *Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen*; ifo, *Konjunkturperspektiven*; eigene Berechnungen.

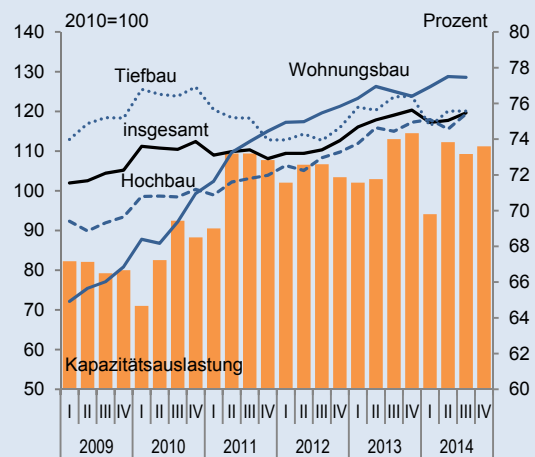
Abbildung 1.2:
Kapazitätsauslastung



Quartalsdaten, saisonbereinigt; Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe (Achse schneidet bei Normalauslastung).

Quelle: EU-Kommission, *Konjunkturumfrage bei Unternehmen und Verbrauchern*; Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht*.

Abbildung 1.3:
Auftragslage und Kapazitätsauslastung im Bauhauptgewerbe 2008–2014

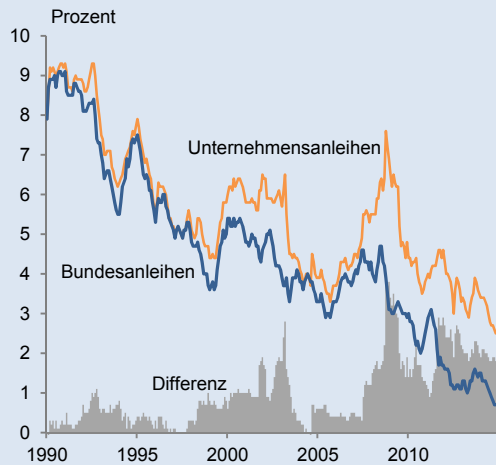


Quartalsdaten. Kapazitätsauslastung: saisonbereinigt, rechte Skala (2014-Q4: Oktober/November); Auftragsbestände: preis-, saison- und kalenderbereinigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *GENESIS-Datenbank*; ifo, *Konjunkturperspektiven*.

2. Monetäre Rahmenbedingungen und Preisentwicklung

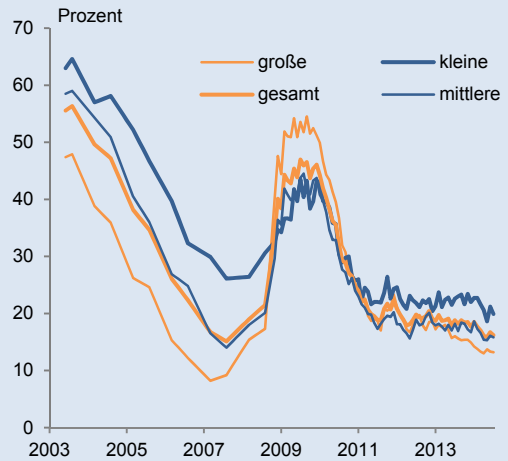
Abbildung 2.1:
Kapitalmarktzinsen 1990–2014



Monatsdaten, Renditen; Unternehmensanleihen mit mittlerer Restlaufzeit von über drei Jahren; Bundesanleihen mit 5-jähriger Laufzeit.

Quelle: Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht*; eigene Berechnungen.

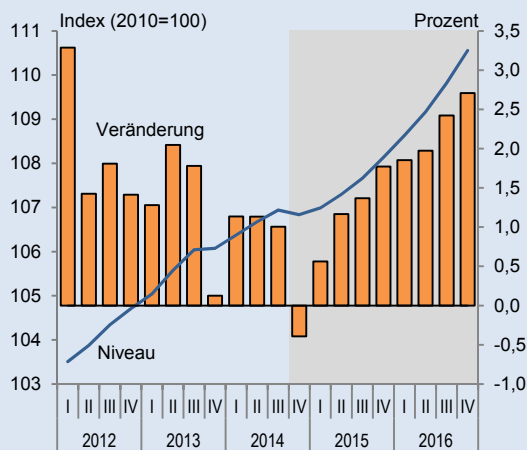
Abbildung 2.2:
Kredithürde nach Unternehmensgröße 2003–2014



Monatsdaten ab November 2008; Anteil der Firmen, die über eine restriktive Kreditvergabe seitens der Banken berichten.

Quelle: ifo, *Schnelldienst*.

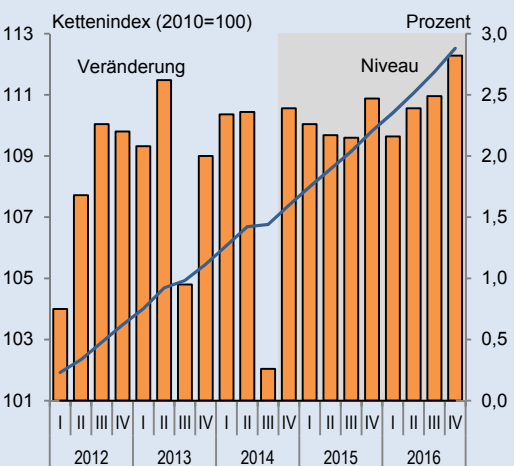
Abbildung 2.3:
Verbraucherpreise 2012–2016



Quartalsdaten, saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal, Jahresrate.

Quelle: Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Abbildung 2.4:
Deflator des Bruttoinlandsprodukts 2012–2016



Quartalsdaten, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal, Jahresrate.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; eigene Berechnungen; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Tabelle 2.1:
Rahmendaten für die Konjunktur 2013–2016

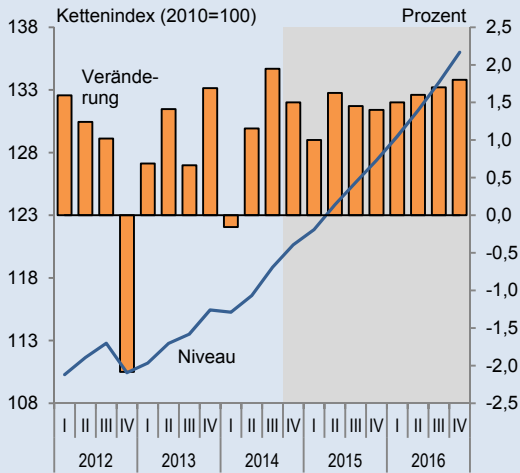
	2013				2014				2015				2016			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Leitzins der EZB	0,75	0,60	0,50	0,40	0,25	0,23	0,10	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05
Langfristige Zinsen	1,5	1,4	1,8	1,8	1,7	1,4	1,0	1,1	1,1	1,3	1,5	1,7	1,9	2,1	2,3	2,5
US-Dollar/Euro	1,30	1,32	1,33	1,37	1,38	1,36	1,29	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit	86,0	86,3	86,5	87,3	87,9	87,9	87,0	86,0	86,0	86,0	85,8	85,7	85,6	85,5	85,5	85,5
Exportmärkte	0,2	0,5	0,5	0,6	0,3	0,5	0,6	0,5	0,7	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7
Rohölpreis	113,0	103,1	110,3	109,6	108,2	110,0	103,0	77,3	70,0	70,4	70,7	71,1	71,4	71,8	72,1	72,5

Leitzins der EZB: Hauptrefinanzierungssatz; langfristige Zinsen: Rendite 9–10-jähriger Bundesanleihen; preisliche Wettbewerbsfähigkeit: gegenüber 37 Ländern auf Basis von Deflatoren für den Gesamtabsatz, Index: 1991 I = 100, steigende Werte bedeuten eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit; Exportmärkte: Bruttoinlandsprodukt in 46 Ländern, gewichtet mit Anteilen am deutschen Export, Veränderung gegenüber Vorquartal. Rohölpreis: US-Dollar je Barrel North Sea Brent.

Quelle: EZB, *Monatsbericht*; Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht*; IMF, *International Financial Statistics*; eigene Berechnungen; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

3. Außenwirtschaft

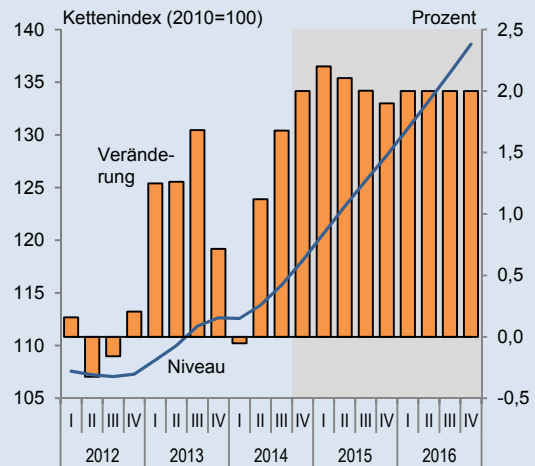
Abbildung 3.1:
Exporte 2012–2016



Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

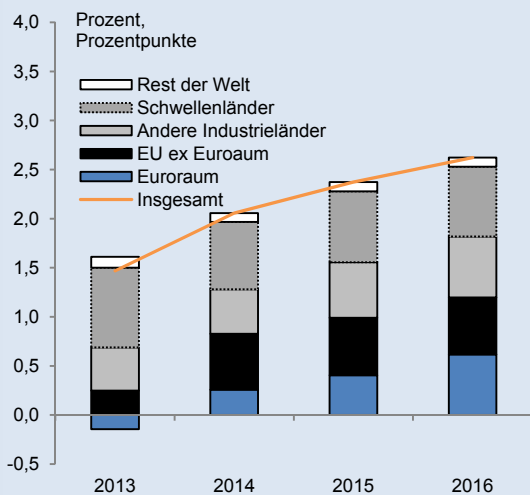
Abbildung 3.2:
Importe 2012–2016



Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

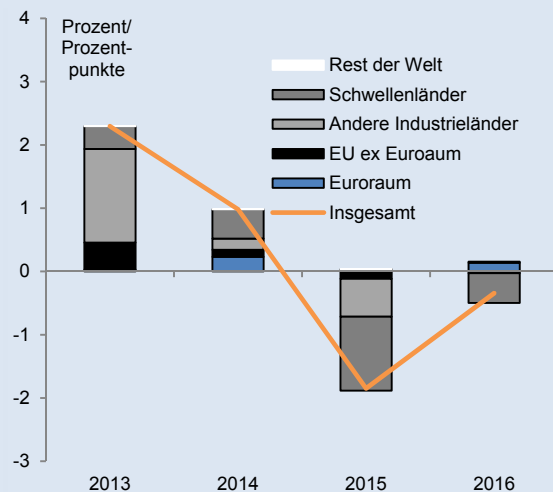
Abbildung 3.3:
Deutsche Exportmärkte 2013–2016



Jahresdaten, preisbereinigt. Bruttoinlandsprodukt in 59 Ländern gewichtet mit Anteilen am deutschen Export, Veränderung gegenüber Vorjahr.

Quellen: Statistisches Bundesamt; nationale Quellen; 2014–2015: Prognose des IfW.

Abbildung 3.4:
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit 2013–2016

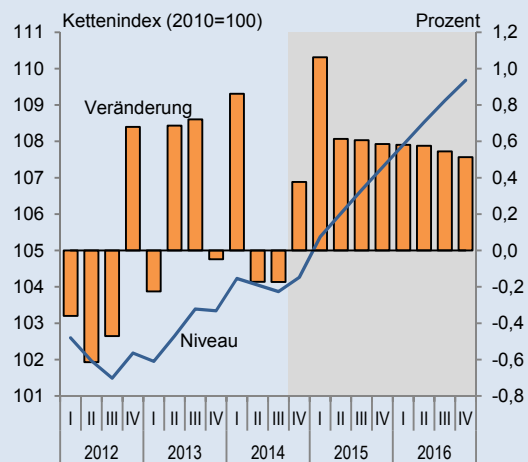


Jahresdaten, auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 56 Ländern; Gewichte gemäß dem Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 56 Handelspartnerländern der Deutschen Bundesbank; Veränderung gegenüber Vorjahr; Anstieg bedeutet Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Quelle: Deutsche Bundesbank; nationale Quellen; eigene Berechnungen; 2014–2015: Prognose des IfW.

4. Inländische Verwendung

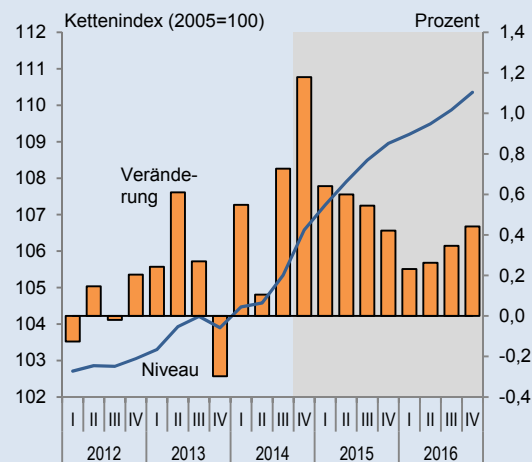
Abbildung 4.1:
Letzte inländische Verwendung 2012–2016



Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

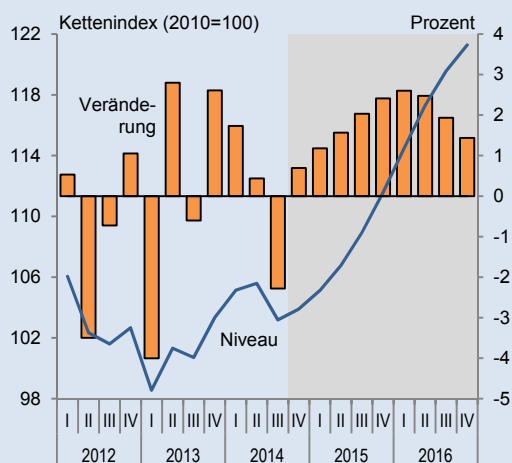
Abbildung 4.2:
Private Konsumausgaben 2012–2016



Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; grau unterlegt: Prognose des IfW.

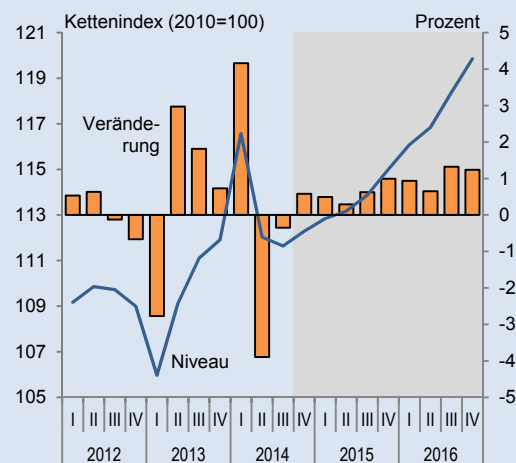
Abbildung 4.3:
Ausrüstungsinvestitionen 2012–2016



Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

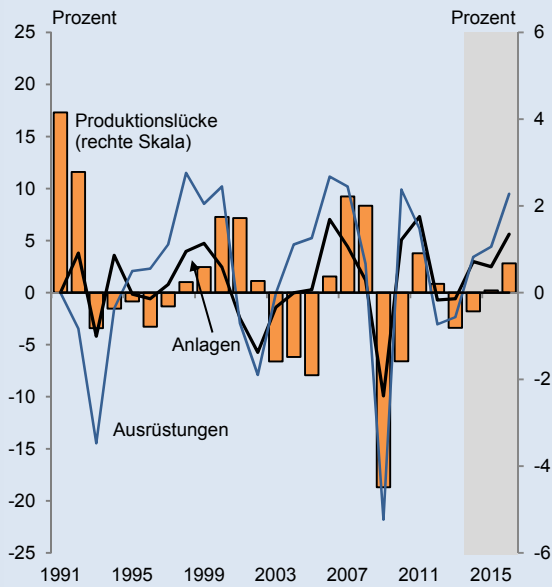
Abbildung 4.4:
Bauinvestitionen 2012–2016



Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Abbildung 4.5:
Investitionszyklen 1991–2016



Jahresdaten; Anlagen, Ausrüstungen: preisbereinigt, Veränderung gegenüber Vorjahr; Produktionslücke: in Prozent des Produktionspotenzials.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; eigene Berechnungen; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Tabelle 4.1:
Anlageinvestitionen 2013–2016

	2013	2014	2015	2016
Anlageinvestitionen	-0,6	3,0	2,5	5,6
Unternehmensinvestitionen	-1,3	2,9	3,0	6,4
Ausrüstungen	-2,4	3,4	4,4	9,5
Wirtschaftsbau	-2,1	3,6	0,8	3,3
Sonstige Anlagen	1,3	1,2	2,2	3,3
Wohnungsbau	0,6	3,1	2,3	4,6
Öffentlicher Bau	1,6	3,7	-1,9	2,4
<i>Nachrichtlich:</i>				
Bauinvestitionen	-0,1	3,3	1,4	3,9

Preisbereinigt. Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

5. Löhne

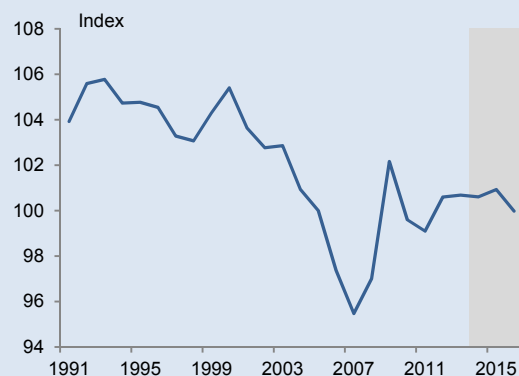
Tabelle 5.1:
Löhne und Produktivität 2013–2016

	2013	2014	2015	2016
Stundenkonzept				
Tariflöhne	2,4	3,1	2,7	2,9
Effektivlöhne	2,8	2,1	3,3	2,6
Lohndrift	0,4	-1,0	0,7	-0,3
Lohnkosten	2,6	1,9	3,2	2,6
Arbeitsproduktivität	0,4	0,1	0,8	1,2
Lohnstückkosten	2,2	1,8	2,4	1,3
Lohnstückkosten (real)	0,1	-0,1	0,3	-1,0
Personenkonzept				
Tariflöhne	2,5	3,1	2,7	2,9
Effektivlöhne	2,1	2,7	3,7	2,8
Lohndrift	-0,4	-0,3	1,0	-0,1
Lohnkosten	1,9	2,6	3,6	2,7
Arbeitsproduktivität	-0,5	0,6	1,1	1,2
Lohnstückkosten	2,4	1,9	2,5	1,5
Lohnstückkosten (real)	0,3	0,1	0,4	-0,9

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Effektivlöhne: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerstunde bzw. je Arbeitnehmer; Lohndrift: Differenz zwischen Tariflöhnen und Effektivlöhnen in Prozentpunkten; Lohnkosten: Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde bzw. je Arbeitnehmer; Arbeitsproduktivität: Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) je Erwerbstätigenstunde bzw. je Erwerbstätigen; Lohnstückkosten: Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität; Lohnstückkosten (real): Lohnstückkosten deflatiert mit dem Deflator des Bruttoinlandsprodukts.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; Deutsche Bundesbank, *Tarifverdienststatistik*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Abbildung 5.1:
Reale Lohnstückkosten 1991–2016



Jahresdaten; Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde (nominal) in Relation zur Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigenstunde (nominal).

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

6. Beschäftigung

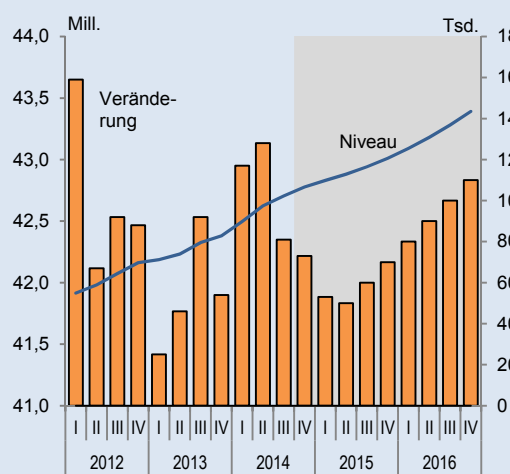
Tabelle 6.1:
Beschäftigung 2012–2016 (1 000 Personen)

	2012	2013	2014	2015	2016
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Inland, Mill. Std.)	57 763	57 608	58 427	58 953	59 381
Erwerbstätige (Inland)	42 033	42 281	42 651	42 916	43 236
Selbständige	4 544	4 457	4 416	4 426	4 458
Arbeitnehmer (Inland)	37 489	37 824	38 235	38 491	38 778
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	29 361	29 728	30 223	30 573	30 935
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4 981	5 018	5 006	4 986	4 926
Pendlersaldo	54	56	55	54	54
Erwerbstätige (Inländer)	41 979	42 225	42 597	42 863	43 183
Arbeitnehmer (Inländer)	37 435	37 768	38 180	38 437	38 725
Registrierte Arbeitslose	2 897	2 950	2 897	2 883	2 819
Arbeitslosenquote (Prozent)	6,8	6,9	6,7	6,6	6,4
Erwerbslosenquote (Prozent)	5,2	5,1	4,8	4,8	4,5

Selbständige: einschließlich mithelfender Familienangehöriger; Arbeitslosenquote: Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; Erwerbslosenquote: standardisiert nach dem ILO-Konzept

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1 2*; Bundesagentur für Arbeit, *Monatsbericht*; Bundesagentur für Arbeit, *Beschäftigungsstatistik*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

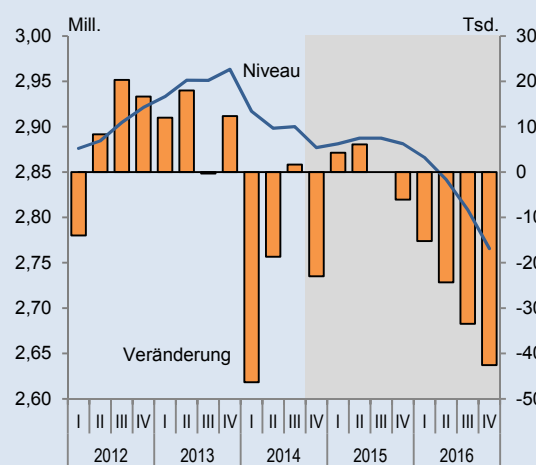
Abbildung 6.1:
Erwerbstätige 2012–2016



Quartalsdaten, saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal (rechte Skala).

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3* (lfd. Jgg.); grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Abbildung 6.2:
Arbeitslose 2012–2016



Quartalsdaten, saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal (rechte Skala).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, *Monatsbericht*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

7 Öffentliche Finanzen

Tabelle 7 1:
Einnahmen und Ausgaben des Staates 2012–2016 (Mrd. Euro)

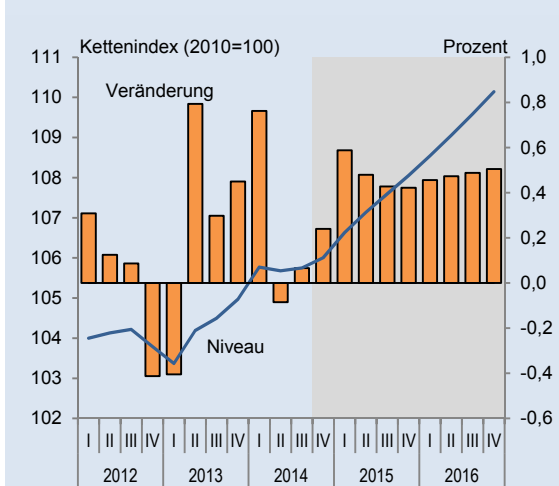
	2012	2013	2014	2015	2016
Einnahmen	1 217,8	1 249,4	1 290,7	1 327,9	1 375,4
➤ <i>relativ zum BIP</i>	44,3	44,5	44,4	44,0	43,6
Steuern	619,8	637,9	657,1	676,5	701,9
➤ <i>relativ zum BIP</i>	22,5	22,7	22,6	22,4	22,2
Sozialbeiträge	454,3	465,4	481,6	501,6	520,6
➤ <i>relativ zum BIP</i>	16,5	16,6	16,6	16,6	16,5
Sonstige Einnahmen	143,8	146,2	152,0	149,8	152,9
➤ <i>relativ zum BIP</i>	5,2	5,2	5,2	5,0	4,8
Ausgaben	1 215,2	1 245,3	1 276,3	1 321,1	1 366,5
➤ <i>relativ zum BIP</i>	44,2	44,3	43,9	43,7	43,3
Arbeitnehmerentgelt	212,7	217,6	224,3	231,3	238,6
Vorleistungen	126,5	131,5	136,6	142,2	148,5
Soziale Sachleistungen	215,8	226,9	239,5	254,1	267,9
Bruttoinvestitionen	62,1	62,8	64,0	64,1	66,2
Geleistete Vermögenseinkommen	63,2	56,3	50,5	48,3	48,0
Monetäre Sozialleistungen	429,7	439,9	451,8	468,3	483,2
Subventionen	24,4	24,7	25,7	26,0	26,4
Sonstige laufende Übertragungen	54,5	62,0	63,1	65,8	67,1
Vermögensübertragungen	27,7	24,8	21,9	22,1	21,8
Sonstige Ausgaben	-1,3	-1,3	-1,2	-1,2	-1,2
Finanzierungssaldo	2,6	4,2	14,4	6,8	8,9
➤ <i>relativ zum BIP</i>	0,1	0,1	0,5	0,2	0,3
Einnahmen der Gebietskörperschaften	793,9	811,3	836,8	855,2	884,9
Ohne Transfers von der Sozialversicherung	789,3	810,2	835,7	854,1	883,8
Transfers der Sozialversicherung	4,6	1,0	1,1	1,1	1,1
Ausgaben der Gebietskörperschaften	809,6	813,2	825,9	847,1	874,5
Ohne Transfers an die Sozialversicherung	699,0	712,4	723,0	741,8	764,3
Transfers an die Sozialversicherung	110,6	100,8	102,9	105,3	110,1
Finanzierungssaldo der Gebietskörperschaften	-15,7	-1,9	10,9	8,1	10,4
Einnahmen der Sozialversicherung	539,2	540,1	557,9	579,1	601,8
Ohne Transfers von den Gebietskörperschaften	428,6	439,2	455,0	473,8	491,6
Ausgaben der Sozialversicherung	520,9	534,0	554,4	580,4	603,2
Ohne Transfers an die Gebietskörperschaften	516,3	532,9	553,3	579,3	602,2
Finanzierungssaldo der Sozialversicherung	18,3	6,1	3,6	-1,3	-1,5

Abweichungen der Summen rundungsbedingt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *interne Arbeitsunterlage*; eigene Berechnungen; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

8 Bruttoinlandsprodukt und Komponenten

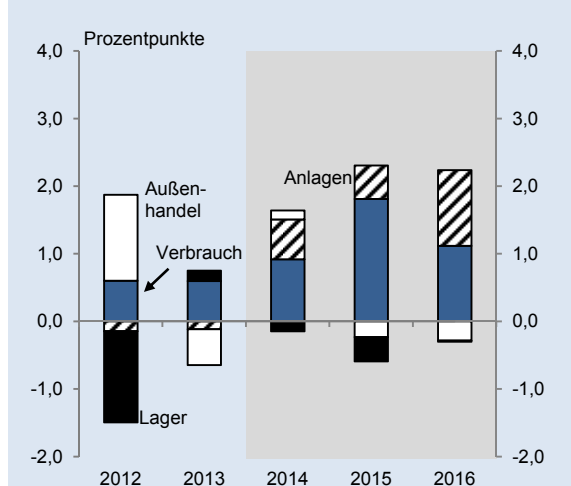
Abbildung 8.1:
Bruttoinlandsprodukt 2012–2016



Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Abbildung 8.2:
Verwendungsseitige Expansionsbeiträge 2012–2015



Jahresdaten, preisbereinigt (Lundberg-Komponenten).

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; eigene Berechnungen; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Tabelle 8 1:
Quartalsdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung 2014–2016

	2014				2015				2016			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	0,8	-0,1	0,1	0,2	0,6	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5
Private Konsumausgaben	0,5	0,1	0,7	1,2	0,6	0,6	0,5	0,4	0,2	0,3	0,3	0,4
Konsumausgaben des Staates	0,2	0,4	0,6	-0,1	0,3	0,5	0,6	0,0	0,0	0,4	0,5	0,1
Ausrüstungsinvestitionen	1,7	0,4	-2,3	0,7	1,2	1,6	2,0	2,4	2,6	2,5	1,9	1,4
Bauinvestitionen	4,2	-3,9	-0,3	0,6	0,5	0,3	0,6	1,0	0,9	0,7	1,3	1,2
Sonstige Anlagen	0,7	0,1	0,2	0,4	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,7
Vorratsveränderungen	-0,1	0,0	-0,5	-0,4	0,5	0,0	-0,1	0,0	0,1	0,1	-0,1	0,0
Inländische Verwendung	0,9	-0,2	-0,2	0,4	1,1	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5
Ausfuhr	-0,2	1,2	1,9	1,5	1,0	1,6	1,5	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8
Einfuhr	-0,1	1,1	1,7	2,0	2,2	2,1	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0
Außenbeitrag	0,0	0,1	0,2	-0,1	-0,4	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	0,0
Erwerbstätige, Inland	42 496	42 624	42 705	42 778	42 831	42 881	42 941	43 011	43 091	43 181	43 281	43 391
Arbeitslose	2 917	2 898	2 900	2 877	2 881	2 887	2 887	2 881	2 866	2 842	2 808	2 766

Preis-, kalender- und saisonbereinigt. Veränderung gegenüber dem Vorquartal in Prozent; Vorratsveränderungen, Außenbeitrag: Lundberg-Komponente; Erwerbstätige, Arbeitslose: 1 000 Personen; Arbeitslose: Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1 3*; Bundesagentur für Arbeit, *Monatsbericht*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

9 Wichtige Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Vorausschätzung für die Jahre 2014 bis 2016

	2013	2014	2015	2016	2014		2015		2016	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
1. Entstehung des Bruttoinlandsproduktes										
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr										
Erw.erbstätige Arbeitsvolumen	0,6	0,9	0,6	0,7	0,8	0,9	0,7	0,5	0,7	0,8
	- 0,3	1,4	0,9	0,7	1,6	1,2	0,3	1,5	1,5	0,0
Arbeitszeit je Erw.erbstätigen	- 0,9	0,5	0,3	0,0	0,8	0,3	- 0,4	0,9	0,8	- 0,8
Produktivität ¹	0,4	0,1	0,8	1,2	0,2	0,0	0,9	0,8	0,8	1,6
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,1	1,5	1,7	1,9	1,8	1,2	1,2	2,3	2,3	1,6

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 112,7	2 170,2	2 251,7	2 331,6	1 054,9	1 115,2	1 094,8	1 157,0	1 135,4	1 196,2
Private Haushalte ²	1 571,5	1 607,7	1 665,1	1 721,3	782,2	825,6	810,3	854,8	839,4	881,9
Staat	541,2	562,4	586,7	610,3	272,8	289,7	284,5	302,2	296,0	314,3
Anlageinvestitionen	555,8	578,5	602,1	648,4	279,1	299,4	283,5	318,6	307,6	340,9
Ausrüstungen	177,9	183,7	192,6	212,4	88,2	95,5	89,2	103,4	99,3	113,1
Bauten	279,2	292,7	302,9	323,4	141,3	151,4	142,8	160,1	153,8	169,6
Sonstige Anlageinvestitionen	98,8	102,1	106,6	112,6	49,6	52,5	51,5	55,1	54,4	58,2
Vorratsveränderung ³	- 22,3	- 33,2	- 38,4	- 39,7	- 0,7	- 32,5	- 10,0	- 28,4	- 11,4	- 28,3
Inländische Verwendung	2 646,2	2 715,5	2 815,5	2 940,3	1 333,4	1 382,1	1 368,2	1 447,2	1 431,6	1 508,8
Außenbeitrag	163,3	188,9	198,8	204,3	95,4	93,5	103,1	95,8	107,9	96,5
Exporte	1 280,1	1 331,1	1 410,2	1 507,7	650,6	680,5	688,6	721,7	736,7	771,0
Importe	1 116,9	1 142,2	1 211,3	1 303,4	555,2	587,1	585,4	625,9	628,8	674,6
Bruttoinlandsprodukt	2 809,5	2 904,4	3 014,3	3 144,7	1 428,8	1 475,6	1 471,3	1 543,0	1 539,4	1 605,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,5	2,7	3,8	3,5	2,5	3,0	3,8	3,7	3,7	3,4
Private Haushalte ²	2,1	2,3	3,6	3,4	2,0	2,6	3,6	3,5	3,6	3,2
Staat	3,8	3,9	4,3	4,0	3,9	4,0	4,3	4,3	4,0	4,0
Anlageinvestitionen	0,8	4,1	4,1	7,7	6,1	2,3	1,6	6,4	8,5	7,0
Ausrüstungen	- 2,1	3,3	4,8	10,3	5,0	1,7	1,0	8,3	11,4	9,3
Bauten	1,9	4,9	3,5	6,8	7,8	2,2	1,1	5,7	7,7	5,9
Sonstige Anlageinvestitionen	3,3	3,3	4,4	5,6	3,2	3,4	3,9	5,0	5,7	5,6
Inländische Verwendung	2,2	2,6	3,7	4,4	3,3	2,0	2,6	4,7	4,6	4,3
Exporte	1,4	4,0	5,9	6,9	2,9	5,1	5,8	6,0	7,0	6,8
Importe	1,4	2,3	6,0	7,6	1,6	2,9	5,5	6,6	7,4	7,8
Bruttoinlandsprodukt	2,2	3,4	3,8	4,3	3,8	3,0	3,0	4,6	4,6	4,0

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 007,7	2 032,3	2 081,4	2 112,5	993,8	1 038,5	1 018,6	1 062,9	1 037,4	1 075,2
Private Haushalte ²	1 500,7	1 519,8	1 562,7	1 588,7	740,5	779,3	762,2	800,5	778,4	810,3
Staat	507,0	512,5	519,0	524,3	253,2	259,3	256,4	262,6	259,1	265,2
Anlageinvestitionen	527,5	543,2	556,7	588,0	262,3	280,9	262,7	294,0	279,6	308,4
Ausrüstungen	175,3	181,3	189,3	207,3	86,6	94,6	87,3	102,0	96,6	110,6
Bauten	258,4	267,0	270,6	281,3	129,3	137,7	128,3	142,3	134,5	146,8
Sonstige Anlageinvestitionen	93,6	94,7	96,9	100,1	46,2	48,5	47,0	49,9	48,6	51,5
Inländische Verwendung	2 509,5	2 540,4	2 598,8	2 660,6	1 255,2	1 285,3	1 273,8	1 325,0	1 308,6	1 352,0
Exporte	1 229,1	1 280,1	1 361,7	1 450,3	626,2	654,0	664,1	697,7	710,5	739,8
Importe	1 056,3	1 097,7	1 191,5	1 290,2	531,5	566,2	572,3	619,2	622,6	667,6
Bruttoinlandsprodukt	2 681,5	2 721,6	2 768,2	2 821,8	1 349,3	1 372,3	1 364,9	1 403,3	1 396,3	1 425,4

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	0,8	1,2	2,4	1,5	0,9	1,6	2,5	2,3	1,8	1,2
Private Haushalte ²	0,8	1,3	2,8	1,7	0,9	1,7	2,9	2,7	2,1	1,2
Staat	0,7	1,1	1,3	1,0	0,9	1,2	1,3	1,3	1,1	1,0
Anlageinvestitionen	- 0,6	3,0	2,5	5,6	4,9	1,2	0,2	4,7	6,4	4,9
Ausrüstungen	- 2,4	3,4	4,4	9,5	5,1	1,9	0,8	7,7	10,7	8,5
Bauten	- 0,1	3,3	1,4	3,9	6,2	0,7	- 0,8	3,4	4,9	3,1
Sonstige Anlageinvestitionen	1,3	1,2	2,2	3,3	1,2	1,3	1,7	2,8	3,4	3,3
Inländische Verwendung	0,7	1,2	2,3	2,4	1,8	0,7	1,5	3,1	2,7	2,0
Exporte	1,6	4,1	6,4	6,5	3,3	4,9	6,1	6,7	7,0	6,0
Importe	3,1	3,9	8,5	8,3	3,5	4,3	7,7	9,4	8,8	7,8
Bruttoinlandsprodukt	0,1	1,5	1,7	1,9	1,8	1,2	1,2	2,3	2,3	1,6

noch: Wichtige Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Vorausschätzung für die Jahre 2014 bis 2016

	2013	2014	2015	2016	2014		2015		2016	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)										
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr										
Private Konsumausgaben ²	1,2	1,0	0,7	1,7	1,1	0,9	0,6	0,8	1,4	1,9
Konsumausgaben des Staates	3,1	2,8	3,0	3,0	2,9	2,7	3,0	3,0	3,0	3,0
Anlageinvestitionen	1,4	1,1	1,5	2,0	1,1	1,0	1,4	1,7	1,9	2,0
Ausrüstungen	0,2	- 0,1	0,4	0,8	0,0	- 0,2	0,2	0,5	0,7	0,8
Bauten	2,0	1,5	2,1	2,7	1,5	1,5	1,9	2,3	2,7	2,8
Exporte	- 0,2	- 0,2	- 0,4	0,4	- 0,4	0,1	- 0,2	- 0,6	0,0	0,8
Importe	- 1,6	- 1,6	- 2,3	- 0,6	- 1,8	- 1,3	- 2,1	- 2,5	- 1,3	0,0
Bruttoinlandsprodukt	2,1	1,9	2,0	2,3	1,9	1,8	1,8	2,3	2,3	2,4
5. Einkommensentstehung und -verteilung										
a) Mrd. EUR										
Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	2 011,7	2 065,8	2 141,2	2 218,5	1 014,4	1 051,4	1 047,7	1 093,5	1 088,5	1 130,0
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	262,8	270,3	280,3	288,6	131,2	139,1	135,6	144,6	140,4	148,2
Bruttolöhne und -gehälter	1 165,5	1 210,4	1 263,3	1 307,9	577,3	633,0	600,0	663,3	623,3	684,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	583,4	585,1	597,6	622,0	305,8	279,3	312,1	285,5	324,8	297,3
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	368,1	394,9	417,1	454,7	183,5	211,4	186,6	230,5	206,7	248,0
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 379,8	2 460,6	2 558,3	2 673,2	1 197,9	1 262,7	1 234,3	1 324,0	1 295,2	1 378,1
Abschreibungen	502,1	512,5	526,5	543,6	255,0	257,5	261,7	284,8	269,5	274,1
Bruttonationaleinkommen	2 881,9	2 973,1	3 084,8	3 216,9	1 452,9	1 520,2	1 496,0	1 588,8	1 564,7	1 652,1
nachrichtlich:										
Volkseinkommen	2 099,9	2 173,3	2 263,6	2 370,1	1 055,3	1 118,0	1 089,1	1 174,5	1 146,0	1 224,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	671,6	692,6	720,0	773,6	346,7	345,9	353,5	366,5	382,2	391,4
Arbeitnehmerentgelt	1 428,3	1 480,7	1 543,6	1 596,5	708,6	772,1	735,6	808,0	763,7	832,8
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr										
Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	2,1	2,7	3,7	3,6	2,6	2,8	3,3	4,0	3,9	3,3
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	1,9	2,9	3,7	3,0	3,1	2,7	3,4	4,0	3,5	2,5
Bruttolöhne und -gehälter	3,0	3,8	4,4	3,5	3,9	3,8	3,9	4,8	3,9	3,2
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	2,1	2,7	3,7	2,8	2,9	2,6	3,1	4,2	3,2	2,4
Übrige Primäreinkommen ⁴	0,6	0,3	2,1	4,1	- 0,1	0,7	2,1	2,2	4,0	4,1
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	1,8	7,3	5,6	9,0	9,8	5,2	1,7	9,0	10,8	7,6
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2,1	3,4	4,0	4,5	3,6	3,2	3,0	4,8	4,9	4,1
Abschreibungen	2,3	2,1	2,7	3,3	2,0	2,1	2,6	2,8	3,0	3,5
Bruttonationaleinkommen	2,1	3,2	3,8	4,3	3,3	3,0	3,0	4,5	4,6	4,0
nachrichtlich:										
Volkseinkommen	2,2	3,5	4,2	4,7	3,7	3,3	3,2	5,1	5,2	4,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	0,9	3,1	4,0	7,4	3,6	2,6	2,0	6,0	8,1	6,8
Arbeitnehmerentgelt	2,8	3,7	4,2	3,4	3,8	3,6	3,8	4,6	3,8	3,1
6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²										
a) Mrd. EUR										
Masseneinkommen	1 175,6	1 216,3	1 267,4	1 305,4	584,1	632,1	608,6	658,8	627,3	678,1
Nettolöhne und -gehälter	777,2	806,2	841,6	865,9	380,3	425,9	395,0	446,6	408,1	457,8
Monetäre Sozialleistungen	492,1	505,3	524,6	541,6	251,1	254,2	263,2	261,4	270,1	271,5
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	93,7	95,2	98,9	102,1	47,3	47,9	49,6	49,3	50,9	51,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	583,4	585,1	597,6	622,0	305,8	279,3	312,1	285,5	324,8	297,3
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 77,7	- 75,1	- 74,8	- 80,7	- 38,2	- 36,9	- 36,4	- 38,4	- 39,6	- 41,2
Verfügbares Einkommen	1 681,3	1 726,3	1 790,2	1 846,6	851,8	874,5	884,3	905,8	912,5	934,2
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	47,2	48,2	49,2	50,2	23,8	24,4	24,3	24,9	24,8	25,4
Konsumausgaben	1 571,5	1 607,7	1 665,1	1 721,3	782,2	825,6	810,3	854,8	839,4	881,9
Sparen	157,0	166,8	174,3	175,6	93,4	73,3	98,3	75,9	97,9	77,7
Sparquote (%) ⁶	9,1	9,4	9,5	9,3	10,7	8,2	10,8	8,2	10,4	8,1
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr										
Masseneinkommen	2,6	3,5	4,2	3,0	3,0	3,9	4,2	4,2	3,1	2,9
Nettolöhne und -gehälter	2,8	3,7	4,4	2,9	3,7	3,8	3,9	4,9	3,3	2,5
Monetäre Sozialleistungen	2,4	2,7	3,8	3,2	1,4	4,0	4,8	2,8	2,6	3,9
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	2,9	1,6	3,9	3,2	0,2	3,0	4,9	2,8	2,6	3,9
Übrige Primäreinkommen ⁴	0,6	0,3	2,1	4,1	- 0,1	0,7	2,1	2,2	4,0	4,1
Verfügbares Einkommen	1,8	2,7	3,7	3,2	2,1	3,2	3,8	3,6	3,2	3,1
Konsumausgaben	2,1	2,3	3,6	3,4	2,0	2,6	3,6	3,5	3,6	3,2
Sparen	- 1,6	6,3	4,5	0,7	3,2	10,4	5,2	3,5	- 0,5	2,3

noch: Wichtige Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen
 Vorausschätzung für die Jahre 2014 bis 2016

	2013	2014	2015	2016	2014		2015		2016	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd.EUR

Einnahmen											
Steuern	637,9	657,1	676,5	701,9	330,7	326,4	337,9	338,6	351,0	350,9	
Sozialbeiträge	465,4	481,6	501,6	520,6	233,7	247,9	242,8	258,8	252,5	268,1	
Vermögenseinkommen	21,3	23,0	18,0	16,1	14,7	8,3	10,6	7,4	9,6	6,5	
Sonstige Transfers	18,4	18,0	17,8	17,8	8,8	9,2	8,7	9,2	8,7	9,2	
Vermögenstransfers	10,4	10,4	9,0	9,1	4,9	5,5	4,3	4,7	4,4	4,7	
Verkäufe	95,8	100,4	104,7	109,6	46,7	53,7	48,7	56,0	51,0	58,6	
Sonstige Subventionen	0,3	0,3	0,3	0,3	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	
Insgesamt	1 249,4	1 290,7	1 327,9	1 375,4	639,6	651,1	653,0	674,9	677,2	698,2	
Ausgaben											
Vorleistungen ⁸	358,5	376,2	396,3	416,4	180,5	195,7	190,1	206,2	199,8	216,7	
Arbeitnehmerentgelt	217,6	224,3	231,3	238,6	107,5	116,8	110,9	120,4	114,4	124,2	
Vermögenseinkommen (Zinsen)	56,3	50,5	48,3	48,0	25,5	25,0	24,2	24,0	23,9	24,0	
Subventionen	24,7	25,7	26,0	26,4	12,9	12,9	12,9	13,1	13,1	13,3	
Monetäre Sozialleistungen	439,9	451,8	468,3	483,2	224,8	227,0	235,2	233,2	241,0	242,2	
Sonstige laufende Transfers	62,0	63,1	65,8	67,1	35,1	28,0	36,5	29,3	37,2	29,9	
Vermögenstransfers	24,8	21,9	22,1	21,8	8,5	13,4	8,7	13,4	8,5	13,3	
Bruttoinvestitionen	62,8	64,0	64,1	66,2	28,1	35,8	27,8	36,3	28,6	37,6	
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	- 1,4	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	
Insgesamt	1 245,3	1 276,3	1 321,1	1 366,5	622,3	654,0	645,8	675,3	665,9	700,6	
Finanzierungssaldo	4,2	14,4	6,8	8,9	17,3	- 2,9	7,3	- 0,5	11,3	- 2,4	

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen										
Steuern	2,9	3,0	2,9	3,8	3,4	2,7	2,2	3,7	3,9	3,6
Sozialbeiträge	2,4	3,5	4,2	3,8	3,4	3,6	3,9	4,4	4,0	3,6
Vermögenseinkommen	- 2,7	8,1	- 21,7	- 10,6	25,3	- 12,8	- 27,8	- 11,0	- 9,6	- 11,9
Sonstige Transfers	0,4	- 2,6	- 0,7	0,0	- 1,1	- 4,0	- 1,5	0,0	0,0	0,0
Vermögenstransfers	- 5,9	- 0,3	- 13,3	1,2	2,2	- 2,5	- 11,6	- 14,8	1,3	1,1
Verkäufe	4,1	4,8	4,3	4,7	4,5	5,1	4,2	4,3	4,7	4,7
Sonstige Subventionen	- 27,0	- 7,1	0,0	0,0	- 8,8	- 5,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	2,6	3,3	2,9	3,6	3,8	2,8	2,1	3,6	3,7	3,5
Ausgaben										
Vorleistungen ⁸	4,7	4,9	5,4	5,1	4,7	5,2	5,4	5,3	5,1	5,1
Arbeitnehmerentgelt	2,3	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 10,8	- 10,4	- 4,4	- 0,6	- 12,3	- 8,3	- 4,8	- 4,0	- 1,2	0,0
Subventionen	1,4	4,2	1,0	1,5	7,0	1,6	0,5	1,5	1,5	1,5
Monetäre Sozialleistungen	2,4	2,7	3,7	3,2	1,4	4,0	4,6	2,7	2,5	3,9
Sonstige laufende Transfers	13,8	1,8	4,3	2,0	4,1	- 1,0	4,1	4,5	2,0	2,0
Vermögenstransfers	- 10,4	- 11,8	0,9	- 1,4	- 23,2	- 2,5	2,2	0,2	- 2,3	- 0,8
Bruttoinvestitionen	1,0	1,9	0,3	3,3	13,6	- 5,8	- 1,1	1,4	2,9	3,6
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	- 0,1	- 11,5	0,0	0,0	- 9,1	- 13,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	2,5	2,5	3,5	3,4	2,3	2,7	3,8	3,3	3,1	3,7

¹ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstatigenstunde.

² Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbseinkommen.

³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

⁴ Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen.

⁵ Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers.

⁶ Sparen in Prozent des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche).

⁷ Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

⁸ Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

 Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*; eigene Berechnungen.
 Prognose des IfW.

Literatur

- Gern, K.-J., N. Janssen, S. Kooths, M. Plödt und T. Schwarzmüller (2014) Aussichten für die Weltkonjunktur hellen sich etwas auf. Weltkonjunktur im Winter 2014. Kieler Konjunkturberichte Nr. 1 (2014|Q4). Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- Kooths, S. (2014). Nahe am Eichstrich: Kein Bedarf für Konjunkturprogramme, Wachstum braucht ordnungspolitische Reformen. *Wirtschaftsdienst* 94 (12): 847–850.